

Wahrnehmung. Die Welt draußen.

Zur Straße hin, weit oben an der Außenwand der Galerie, sind eine Reihe Gesichter angebracht. Und das schon seit einiger Zeit. Antlitze reiner Emotion, grotesk, lachend, voller Schmerz, rätselhaft. Auch das sind Arbeiten von Ekkehart Panek. Haben Sie sie wahrgenommen? Ja? Im Vorübergehen? Mit halbem Auge? Na, es ist aber auch sehr leicht, sie dort zu *übersehen*: Man hebt einfach nicht den Blick; man ist auf dem kurzen Weg zwischen seinem Auto und dem Eingang in die Galerie mit sich selbst beschäftigt; die Gedanken sind noch nicht angekommen. Also, kein Vorwurf an Sie. Andererseits können die dort oben auch ganz einfach über uns hinwegsehen. – Was schade wäre. Für die Kunstwerke und für uns. Denn das SpeedDating auf kultureller Ebene findet damit nicht statt. Weil die eigentlich füreinander bestimmten (der Menschen, das Kunstwerk) einander gar nicht sehen.

Jetzt könnten wir sagen: „Okay, wer nichts voneinander weiß, vermisst sich auch nicht. Also ist das am Ende auch kein Verlust.“ Aber das ist falsch! Wer von uns gäbe nicht alles, nur dafür, um den einzigen Augenblick zu erleben, in dem sämtliches Glück das seine ist? Und wer von uns wollte nicht noch ein klein wenig klüger sein? Kunst macht klug, und sie kann uns glücklich machen! Weil sie uns verständiger sein lässt, und sinnlicher, und ruhiger. Doch so etwas wie Fatalismus führt niemals zu echtem Lebensglück. Und um was anderes könnte es im Leben gehen, als um seine Fortsetzung im Glück und sei's durch das Zusammensein mit Dingen, die uns nach vorne bringen, von denen wir lernen und etwas mehr über uns oder die Welt erfahren können?

Ich bitte Sie, später noch einmal nach draußen zu gehen und sich die Arbeiten an der Hauswand anzusehen.

Die beiden Welten drinnen.

Zurzeit teilt sich die künstlerische Arbeit Ekkehart Paneks in zwei Kontinente. Oder, wenn Sie so wollen, in zwei Wahrnehmungswelten. Einmal ist da die *echte* Skulptur als surrealer, dreidimensionaler Gegenentwurf zum Alltäglichen. Formen werden entliehen; Körper überschrieben (das kennt die Kunst: Verfremdung als Möglichkeit, das Bekannte neu zu entdecken). Zum anderen zieht es Panek in die virtuelle Welt – im tatsächlichen wie im übertragenen Sinn. Eine Welt der *falschen* Wirklichkeit, der Träume und Sehnsüchte und Ängste. (Und irgendwo da, wo sich diese beiden Kunstkontinente treffen und das erträumte, im Gedächtnis des Computers erzeugte Bild in die surreale Form eines Körpers „gegossen“ wird, entstehen Hybrid Emotions.

## Die Skulpturenwelt.

Unter dem Titel „Corpo“, zu Deutsch „Körper“, erschien im Jahre 2004 ein Buch des aus Venedig stammenden Schriftstellers Tiziano Scarpa.<sup>i</sup> Scarpa beschreibt darin die verschiedenen Teile seines Körpers, Hände, Haut, Augen, Ohren, die Nase, das Herz, Fersen, Nacken, usw. Er tut dies, indem er ihnen ein Eigenleben andichtet. Seine Augenlider nennt er gleich im ersten Satz „zwei Guillotinen, die den Kopf vom Licht abtrennen“.<sup>ii</sup> Scarpa betrachtet seinen Körper mit unverholener Ironie, er schmäht ihn auch hin und wieder, er lästert, und macht sich lustig, und lobt ihn dann und wann. Das Buch ist ein Selbstporträt. Als Bild wäre es ein Werk des späten Rembrandt oder von Francis Bacon. So Gnadenlos. Eigenwillig. Humorig. Traurig. Kein Platz am eigenen Körper bleibt unbeobachtet. Nach der Lektüre dieses – zugegeben – nicht einfachen Buches hat man als Leser ein anders Bewusstsein für sich selbst und für andere.

Ekkehart Panek arbeitet ähnlich. Allerdings versteht und veröffentlicht er seine Körperbeobachtungen nicht als effektvolle Selbstbeschau, sondern als Kommentar auf die bestehenden Verhältnisse und ein weithin öffentlich zelebriertes, gesellschaftliches (Körper)Bewusstsein.

Ein Beispiel: Ein Objekt, zusammengesetzt ganz aus wohl gestalteten (augenscheinlich männlichen) Oberkörpern, die, lebendig, aus erotischen Gesichtspunkten sicher jede Hoffnung erfüllen, jedoch, da ohne Kopf, intellektuell nur Unbefriedigung hinterlassen dürften, dieses Objekt hat tatsächlich die Form eines Dinosauriers. Und dieser „schöne“ Dino steht dann auch noch vor der Kulisse eines Urwalds, dessen Bäume aus eben den gleichen ineinander verschränkten, gestählten und miteinander wettstreitenden, kopflosen Oberkörpern gewachsen sind. Für mich – mit Verlaub – ist die Botschaft klar. Der Körperkult übernimmt die Macht. Hat er längst. Was Schön ist, ist nicht mehr individuell, sondern austauschbar. Von der Schönheit des Einzelnen bleibt nicht viel übrig. Das kann man nun hinnehmen, oder man zeigt es an.

## Die Traumbilderwelt.

Sein Gesicht ist der Zugang zum Innersten eines Menschen. Lust, Angst, Freude, Leid, Schmerz, Entspannung alles lässt sich ablesen. Schönheit oder Hässlichkeit unseres Gegenübers definieren wir zwangsläufig meist über das Gesicht. Über das Gesicht identifizieren und klassifizieren wir Menschen. (Und die Geschichte zeigt, in welchen Wahnsinn sich das steigern konnte.)

Nur was, wenn auf einmal alle scheinbar so sicheren Klischees nicht mehr stimmen, nicht mehr greifen? Was, wenn uns Gesichter begegnen, die uns so fremd weil ungesehen sind, dass wir nicht mehr wissen, was sich dahinter verbirgt? Es sind solche Fragen, die sich bis ins Existenzielle steigern, mit denen sich der Künstler Ekkehart Panek auseinandersetzt.

Ausgehend von Masken, der er in seine Skulpturen einarbeitet und die, wie schon die Körperschalen, einer gesellschaftlichen Norm zu entstammen schienen, entstehen seit einiger Zeit per Computer neue Gesichter – Grotesken, Antlitze. Sie tauchen auf aus einer wogenden Masse oder hängen wie Trophäen in einem virtuellen Raum. Jedes dieser Gesichter scheint nur einen einzigen Ausdruck zu kennen. Für jedes Gefühl ein Gesicht. Wie in einer Explosion löst

sich der Komplex auf, als stoben die Milliarden Zellen, aus denen ein Gesicht sich zusammensetzt, auseinander und bildeten einen Regen aus Einzelgesichtern.

Für Panek ein unerschöpfliches Reservoir an neuen Möglichkeiten. Daraus entstehen einerseits Bilder, die wie die Visualisierung einer Traumszene ohne jegliche reale Vorgabe auskommen, und in die einzutauchen die Gefahr birgt, dass man sich selbst begegnet. Zum anderen entstehen fabelhafte (sic!) Vereinigungen, in die Realität der Skulptur überführte, vielgesichtige Wesen und Hüllen für unsere Vorstellungen und Ideen.

In diesen Arbeiten kommentiert Panek nicht unseren offenbaren Umgang mit uns selbst oder unserer Vorstellung von Schönheit, so wie in den großen Arbeiten und Objekten. In solchen Arbeiten, die im Übrigen auch in ihrer virtuellen Variante immer noch eine Skulptur darstellen,<sup>1</sup> zeigt er den Menschen verletzlich, ausgeliefert den Mächten des Traums und der Finsternis.

Am Ende ist alles eins. Die Welt der Körper und die der Gedanken, sie gehören zusammen. Wie die zwei Seiten derselben Medaille. Weil der Mensch Körper *und* Geist ist. Ekkehart Panek lehrt uns, beides im Auge zu behalten.

Text © Stefan Skowron, Aachen im Oktober 2007

---

<sup>i</sup> Tiziano Scarpa, Körper, Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2005.  
<sup>ii</sup> Ebenda, S.13.

---

<sup>1</sup> Lesen Sie dazu auch den Text im Katalog zur Ausstellung von Ekkehart Panek, mit dem Titel „Das menschliche Maß“.